

Gedanken zum Start des neuen AK Ostasien 1999

Der folgende Beitrag (Oktober 1999) fokussiert auf die Humangeographie, schließt aber im Hinblick auf die Gestaltung des neuen Arbeitskreises „Ostasien“ die Physische Geographie ausdrücklich mit ein.

1. „Ostasien“: ein in der deutschen humangeographischen Forschung extrem unter-repräsentierter Raum

Der alte AK „China“ ist tot – es lebe der neue AK „Ostasien“! Wenn das so einfach wäre! Der ehemalige AK China ist nicht an mangelnder Aktivität der Organisatoren gestorben. Es mangelte schlicht und einfach an aktiven Teilnehmern, die diesen AK hätten tragen können. Ein ähnliches Problem könnte, speziell was das Forscherinteresse an China und Korea betrifft, auch dem neuen AK Ostasien bevorstehen. Zwar hat die Zahl der Geographie-Experten im Hinblick auf Japan erfreulicherweise – wenn auch nur begrenzt – zugenommen. Fachleute für China und Korea sind jedoch die Ausnahme. Die Zahl aller ernsthaft über Ostasien forschenden deutschen Humangeographen erreicht gegenwärtig kaum ein Dutzend. Daß die hiesige Geographie einen der global bedeutendsten Kultur- und Wirtschaftsräume, in dem ein Viertel der Weltbevölkerung lebt, so relativ ausgrenzt, ist unverantwortlich, ja skandalös. Aufschlußreich für diese Diskrepanz ist der Vergleich mit Südostasien, das nur ein Viertel der Bevölkerung und kaum mehr als ein Siebtel des Bruttoinlandsprodukts Ost- und Südasiens insgesamt erreicht, aber Geographen zuhauf zur Forschung animiert. Die neueste Bestandsaufnahme von Frauke Kraas und Wolfgang Taubmann[3] spiegelt aus verschiedenen Gründen (u.a. durch ihre interdisziplinäre Offenheit) dieses Mißverhältnis nur unzureichend wider.

2. Warum ist „Südostasien“ forschungsmäßig so stark, warum „Ostasien“ so schwach entwickelt?

Unter den derzeit 41 Arbeitskreisen der Deutschen Gesellschaft für Geographie sind 32 sektoral, 9 regional ausgerichtet, darunter der erst 1996 gegründete AK Südostasien, der zahlreiche Interessenten anzieht. Als Ursache für dieses an sich sehr erfreuliche Ergebnis, zu dem man den engagierten Organisatoren (Sprecher: Frauke Kraas, Wolfgang Werner) nur herzlich gratulieren kann, erscheint mir folgende Behauptung unbestritten: Entscheidendes Handicap mangelnder Forschungspräsenz in Ostasien ist die Sprachbarriere. Für Forschungen in Südostasien scheinen Englisch-Kenntnisse vielen bereits ausreichend zu sein. Lange galt dies auch für Ostasien. In Zeiten zunehmender Sensibilisierung erfordern allerdings die mentalen Besonderheiten Ostasiens erhöhte interkulturelle Kompetenz. Voraussetzung dafür sind solide Sprachkenntnisse, dies um so mehr, je kleiner die Maßstabebene ist, auf der geforscht wird.

3. Wie kann „Ostasien“ für die Forschung attraktiv(er) werden?

Der AK „Ostasien“ soll dazu beitragen, den wissenschaftlichen Nachwuchs für diesen wichtigen Kultur- und Wirtschaftsraum zu motivieren. Dies ist allerdings eine alles andere als leichte Aufgabe. Das Erlernen einer ostasiatischen Sprache absorbiert enorme Arbeitskraft. Der Aufwand dafür läßt sich mit dem Erlernen einer westeuropäischen Sprache überhaupt nicht vergleichen. Für eine fachwissenschaftliche Karriere außerhalb von Sinologie, Japanologie oder Koreanistik ist dies ein großes Handicap. Soll „Ostasien“ für die geographische Forschung attraktiver werden, müssen gute Kenntnisse in einer ostasiatischen Sprache bei Berufungsverfahren ein viel größeres Gewicht erhalten. Priorität hat selbstverständlich die Bewertung der fachlichen Leistung, für deren Qualität selbst brillante Sprachkenntnisse kein Garant sind.

4. Priorität des neuen AK „Ostasien“: theoriegeleitete Forschung

Intra- und interdisziplinäre Kooperation sind wesentliche Voraussetzungen für fruchtbares wissenschaftliches Arbeiten. Damit einher geht das Desiderat einer stärker theoriegeleiteten Forschung. Ostasien ist auf Fachkongressen nicht präsent. Eine Integration Ostasien-bezogener Forschungsergebnisse in den kultur- und sozialwissenschaftlichen Diskurs findet kaum statt. Gerade um diesen Diskurs müssen sich die Regionalwissenschaften als „area studies“ verstärkt bemühen, wollen sie intra- und inter-disziplinär in ihrer Leistungsfähigkeit wahrgenommen und anerkannt werden. Geographische Ostasien-Forschung sollte das Spannungsfeld zwischen kulturspezifischen Besonderheiten und fachtheoretischen Erkenntnissen tiefgründig bearbeiten. Dabei sind vermeintliche „Einzigartigkeiten“ sorgfältig zu überprüfen und in Frage zu stellen. Ziel ist die Überwindung sowohl eines ideographischen Ansatzes, der Ostasien ohne Rücksicht auf inter-kulturelle Gemeinsamkeiten die Rolle des Besonderen oder gar Einzigartigen zuweist, als auch eines universalistischen Ansatzes, dem Ostasien lediglich als Testfall für die Bestätigung weltweit gültiger Hypothesen dient.

5. Die Auseinandersetzung mit „Ostasien“ erfordert Mehrebenen-Analysen unter Einschuß supra-nationaler Strukturen und Akteure

Für die Gründung eines AK „Ostasien“ spricht die im Zeitalter zunehmender Globalisierung erforderliche Mehrebenen-Perspektive, die Vernetzung von Lokalität und Globalität. Die Erforschung Ostasiens im Hinblick auf supra-staatliche Einwirkungen und Probleme läßt noch zu wünschen übrig. Dies betrifft nicht nur Themen der Wirtschafts- und Sozialgeographie – „Globalisierung“, „Triadisierung“, „Regionalisierung“ –, sondern auch Inhalte der Physischen Geographie, insbesondere der Klimageographie – z.B. der Saure Regen als supra-nationales Problemfeld Gesamt-Ostasiens oder die Auswirkungen möglichen Klimawandels auf Ostasien als Wirtschaftsraum mit globaler Bedeutung. Ein wesentliches Aufgabenfeld des AK „Ostasien“ ist es, über länderspezifische Themen hinaus den Verknüpfungen nicht nur zwischen den Staaten Ostasiens, sondern auch denen zwischen Ost- und Südostasien nachzugehen. Beispiele sind die Netzwerke der japanischen Keiretsu, der koreanischen Chaebol und die Rolle der „Übersee“-Chinesen in Südostasien. Zwischen den Arbeitskreisen „Ostasien“ und „Südostasien“ besteht somit keine Konkurrenz, sondern Kongruenz.

6. Humanökologisches Paradigma als Motivation für die Zusammenarbeit zwischen den Kollegen aus der Physischen Geographie und der Humangeographie

Interessendivergenzen zwischen der positivistisch strukturierten Physischen Geographie und einer kritisch-hermeneutisch orientierten Humangeographie lassen sich auch im AK „Ostasien“ nicht wegdiskutieren. Kooperationsmöglichkeiten bietet das humanökologische Paradigma. In diesem Kontext sollte die Geographie als Bindeglied und Schnittfläche zwischen Natur- und Kulturwissenschaften ihre Kompetenz in der Bewertung physischer, kultureller und sozioökonomischer Zusammenhänge auch im Hinblick auf Ostasien deutlicher artikulieren. Ein Thema wäre die Infragestellung des im abendländischen Denken verankerten Dualismus von Natur/Materie einerseits und Mensch/Kultur/Geist/Gesellschaft andererseits: Nachhaltigkeit (sustainability) als zentrales Regulationsprinzip im „magischen Dreieck“ Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft, ergänzt durch das Phänomen Kultur zu einem „Viereck“.

7. Gibt es nicht auch weniger hehre Ziele des neuen AK „Ostasien“?

Als Forum für tiefgründige, theorie-reflektierende Diskussionen an der Forschungsfront erhält der neue AK eine wichtige Funktion. Darüber hinaus sollten praktische Aufgaben nicht vergessen werden. Dazu gehören z.B. der Informationsaustausch, Probleme der empirischen Feldforschung (Befragungen, Datenbeschaffung, Umgang mit Behörden) sowie nicht zuletzt auch die soziale Kommunikation unter den Teilnehmern.

8. Sprecher:

Prof. Dr. Winfried Flüchter
Institut für Geographie und Institut für Ostasienwissenschaften
Universität Duisburg-Essen
Lotharstr. 65
47048 Duisburg
Tel.: 0203-379-2219/-2250
Fax: 0203-379-3516

w.fluechter@uni-due.de

<http://www.uni-duisburg-essen.de/geographie/ostasien/>

PD Dr. Axel Thomas
Geographisches Institut
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
55099 Mainz
a.thomas@geo.uni-mainz.de
<http://www.geo.uni-mainz.de/thomas>

[3] Kraas, Frauke und Wolfgang Taubmann (eds.): German Geographical Research on East and Southeast Asia. A Report to the International Geographical Union (IGU). Bonn 2000. = Bonner Geographische Abhandlungen 102.

Letzte Änderung: Montag, 3.9.2007

© [Universität Duisburg-Essen](#) - Kontakt: ak-ostasien@uni-due.de